

Credo - Szenen einer Frau

Wie Sequenzen eines Filmes sind die Aktreliefs aneinandergereiht. Isoliert betrachtet vermitteln die einzelnen Stücke unterschiedliche Botschaften, verleihen verschiedenen Stimmungen Ausdruck:

Befangene, verletzbare Nacktheit.
Gefangensein im eigenen Selbst, in der Schwere des Körpers.
Auf sich gestellt, ins Leben geworfen.
Sehnsüchtig, suchend.

Vitale, kraftvolle Nacktheit.
Offenheit.
Vertrauen und Mut - Mut zur Hingabe, zur Konfrontation.

Sich verlierende Nacktheit.
Flucht, Rückzug, Entzug.

Im Zusammenspiel entsteht etwas Neues. Momentaufnahmen ergänzen einander zur Einheit. Nehmen aufeinander Bezug.
In diesem Zusammenklang entfalten auch vormals eckig-befangene wirkende Stücke eine Leichtigkeit, eine Musikalität des Bewegungsflusses, die an den "Tanz" von Matisse denken läßt.

Aus der Isolation zum Dialog, aus der Begrenztheit in die Fülle der Empfindungen: Gerade in der Vielfalt, der Veränderung, dem Nuancenreichtum liegt die Schönheit.

Schönheit liegt auch im Gegensätzlichen: in der Spannung zwischen den weichen Körperformen und der Härte des Materials.
Bewußt setzt Cornelia Fuchs das verfremdende, distanzierende Eisengußverfahren ein. Gerade in dem Gegensatz zwischen den spontan modellierten Körperformen und der rauhen, zum Teil unbearbeiteten Oberfläche mit ihrer körnigen, das Licht absorbierenden Struktur liegt der besondere Reiz.

In diesem Verhältnis zwischen Form und Struktur ist die ambivalente Wirkung der Reliefs begründet: ein labiles, schwebendes Gleichgewicht zwischen Definition und Andeutung, zwischen Klarheit und Verunklärung, zwischen Offenheit und Rückzug.

Letztlich sind es diese quintessentiellen Facetten des Weiblichen, die durch die figürlichen Arbeiten von Cornelia Fuchs thematisiert werden.

Annemarie Lincke